

Pädagogische Aufklärungen [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einriedeln, 8. April 1910. || Nr. 14 || 17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder
Hiltich und Paul Diebold, Nickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einriedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung Einriedeln.

Inhalt: Pädag. Aufklärungen. — Josef Gutik Kopp. — Militärische Jugend-erziehung. — Fürst-
bischof Endrici über die Schulmesse. — Korrespondenzen. — Päd. Chronik. — Briefkasten der
Redaktion. — Inserate.

Pädagogische Aufklärungen.

10. Wer haßt alles Religiöse? „Es sind weder die schlechtesten noch die dümmsten Menschen, die einen Haß gegen alles Religiöse empfinden. Vielmehr sind darunter sehr viele, die den besten Willen und große Intelligenz haben.“ (I. 351). —

11. Gottesdienst oder Menschendienst? „Dem Gebildeten tritt an die Stelle religiöser Übungen, die dem naiven Menschen große Lücken des Daseins ausfüllen, die rein menschliche Tat auf allen Gebieten menschlicher Kultur. Kulturaufgaben muß der Mensch lösen, nicht Kirchendienste tun, das ist das Ziel (oder Ende) der pädagogischen Entwicklung des Menschen.“ (II. 60). — „Gott dient uns, und wir haben ihm keine Dienste zu leisten, wohl aber unsern Mitmenschen.“ (II. 53). — „Ein religiöses Leben ist ein sittliches Leben im Verkehr mit allen Menschen, sofern ihm die Idee zu Grunde liegt, daß wir in wahrer Sittlichkeit, im Menschendienst allein, uns zu vollkommenen Sinnbildern Gottes gestalten.“ (II. 56).

12. Selbstheiligung durch „sittliche Taten“, ohne „kirchl. Übung“ und „Gnade“. „Die sittliche Vollendung der Persönlichkeit ist uns das adäquateste Symbol der Gottheit. Insofern hat jeder Fortschritt auf dem Weg der Entwicklung unserer Persönlichkeit zur Vollendung hin eine religiöse Bedeutung. Nur auf diesem Weg heiligt der Mensch sich selber. Das heißt aber nichts anderes, als daß alle menschliche Heiligung nur durch sittliche Taten ermöglicht wird, nicht durch kirchliche Übungen. Es entspricht ganz der kirchlichen Heteronomie, daß man in weiten Kreisen die Auffassung findet, als ob die Heiligkeit etwas sei, das gleichsam von außen an den Menschen herantrete . . . Aus dieser falschen Auffassung stammt die irrige Meinung, daß die Menschen die gotteswürdigsten seien, die am meisten Sprüche über ihn kennen, am meisten seinen Namen anrufen und am häufigsten an ihn denken. (II. 513.) — „Das höchste Ziel der religiösen Erziehung ist erreicht, wenn jene Selbstständigkeit da ist, die uns das Gefühl göttlicher Ebenbildlichkeit verschafft. Nicht eine von außen beeinflussende „Gnade“ verschafft es, nicht eine besondere religiöse Übung, sondern es ist ein Nebenprodukt jeder praktisch vollendeten Tat.“ (II. 65). —

13. Wer hat den Glauben „gereinigt“, den Fortschritt bewerkstelligt? „Je reiner die Gottesvorstellung ist, desto mehr erkennt der Mensch, daß überall menschliche Aufgaben vorliegen, die man auf tiefern Entwicklungen dem lieben Gott in die Schuhe schob. Was ergibt sich hieraus für das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung? Die Ueberwindung jener mittelalterlichen, aber heute noch (auf niedrigen Entwicklungsstufen religiösen Vorstellens) vorhandenen Scheu vor der Erforschung gewisser Gebiete des Wissens. Der Protestantismus hat zuerst die Reinigung des Glaubensinhaltes von unwesentlichen Bestandteilen eingeleitet, und in der Tat ist der wissenschaftliche Fortschritt auch vornehmlich mit dem Protestantismus verknüpft.“ (II. 59).

(Schluß folgt.)

Achtung!

Beim Nahen der Frühlingsferien machen wir die Mitglieder des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz auf unser **Reisebüchlein** und unsere **Ausweistarten** aufmerksam. Sich zu wenden an Hrn. Lehrer A. Aschwanden in Zug.

Die Redaktionskommission.
